Nr. 162 – September 2026

JG Aktuell

ZEITSCHRIFT DER JUNGEN GEMEINSCHAFT
DER FAMILIENVERBAND IM BISTUM MÜNSTER

FAMILIEN KREISE

60 JAHRE JG FAMILIENVERBAND

JG Aktuell

MITGLIEDSZEITSCHRIFT DER JUNGEN GEMEINSCHAFT

INHALT

Editorial Seite 2

Aktuelles Seite 3-5

SCHWER-PUNKT Seite 6-11

JG aktiv Seite 12-14

Neue Spiele Seite 19

Seite 20

Druckprodukt CO2e-bilanziert & ausgeglichen

natureOffice.gmbh/DE-275-PKAK3PJ

EDITORIAL

Liebe JGler:innen,

JG und Familienkreise – das gehört einfach zusammen. Unser Herzstück sind diese kleinen, aber feinen Gemeinschaften, in denen Familien sich zusammentun, um miteinander etwas zu machen: Freizeitaktionen, Austausch, einander Stütze sein, sich mit Themen auseinandersetzen und zusammen neue Dinge ausprobieren, die auch gerne zu liebgewonnen Traditionen werden dürfen. Sie sind miteinander verbindlich und füreinander verantwortlich wie eine Sportmannschaft, aber ohne etwas können oder leisten zu müssen. Doch: Familienkreis-Familien können ganz viel und leisten etwas ganz Wichtiges: Sie sehen Verschiedenheit als eine Stärke, an der Eltern und Kinder wachsen können. Sie machen vor, wie Miteinander gut gestaltet werden kann und guttut – und geben das an die nächste Generation weiter.

Wenn ich langjährigen Familienkreisen begegne, frage ich gerne interessiert nach, wie der Familienkreis sich über die Jahrzehnte entwickelt hat. Ich höre dann von vielen schönen gemeinsamen Erlebnissen, aber auch von schwierigen Momenten, die überwunden wurden. Es gibt immer etwas zu lachen, aber häufig auch die Selbsterkenntnis: „Es war nicht immer einfach, aber haben es zusammen hingekriegt." Was mich mit am meisten beeindruckt, ist der gemeinsame Wille, dranzubleiben. „Wir treffen uns von Anfang an jeden dritten Mittwoch im Monat. Das ist einfach gesetzt – sonst hätte es auch nicht funktioniert."

Eine solche Beständigkeit und Verbindlichkeit sind eine Entscheidung, die Familienkreise treffen. Das mag nicht ganz passen in die Welt, in der junge Familien sich heute wiederfinden. Die individuelle persönliche Entwicklung steht oft im Vordergrund, langfristige Entscheidungen scheinen die große Wahlfreiheit übermäßig einzuschränken. Flexibilität schlägt Verlässlichkeit. Gleichzeitig ist die Sehnsucht nach einem Anker und einem sicheren Hafen weiterhin da. In diesem Sinne kann ein Familienkreis ein „Safe Space" sein – ein Raum, den ich selbst mit aufbaue und gestalte, zusammen mit anderen Menschen, die das Gleiche suchen.

Genau deshalb geht es in dieser *JG Aktuell* um den Kern der JG: Familienkreise. Vielleicht geben die verschiedenen Perspektiven auf das Thema euch noch einmal einen Blick auf das, was für viele von euch Teil eures Lebens geworden ist.

Vielleicht inspiriert euch das aber auch, eure ganz eigene Sichtweise zu schildern – dann meldet euch gerne direkt bei mir oder meinen Kolleg:innen. Die JG lebt von den vielen Erfahrungen in Familienkreisen und anderen Gemeinschaften, jetzt und auch in Zukunft.

Euer

Martin Holtermann

KURSKALENDER 2027

Zusammen mit dieser Ausgabe erreicht euch auch der Kurskalender 2027. Dieser ist deutlich schlanker gestaltet als bisher. Er bietet einen Überblick über die Veranstaltungen im nächsten Jahr. Detailliertere Infos zu den einzelnen Kursen und Angeboten findet ihr auf dem JG-Veranstaltungsportal unter: *veranstaltungen.jg-muenster.de/*

ANNA UCHTMANN STELLT SICH VOR

Hallo zusammen!

Ich bin Anna und seit dem 01.04.2026 als Referentin der JG Oldenburg Teil des Teams und vertrete Anna Niemann während ihrer Elternzeit. Ich freue mich darauf, viele neue Menschen kennenzulernen und gemeinsam mit euch die JG mitzugestalten.

Für alle, die mich noch nicht kennen: Ich bin 26 Jahre alt und komme aus Lohne. Ich habe Wirtschaftsrecht studiert und neben meinem Studium lange Zeit in der Betreuung eines Altenheims gearbeitet. Dort habe ich gemerkt, wie wichtig mir der Kontakt zu Menschen ist – und genau darauf freue ich mich auch in meiner neuen Aufgabe bei der JG.

Mit der Jungen Gemeinschaft hatte ich bisher zwar noch nicht viele Berührungspunkte. Gemeinschaft hat in meiner Familie jedoch schon immer eine wichtige Rolle gespielt, da wir lange in einem Familienkreis aktiv waren. Deshalb bin ich gespannt darauf, nun Teil der JG zu sein und gemeinsam mit vielen engagierten Menschen Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien mitzugestalten.

Ich bin gespannt auf viele Begegnungen, interessante Gespräche und alles, was die kommende Zeit mit sich bringt.

Ich freue mich darauf, euch kennenzulernen!

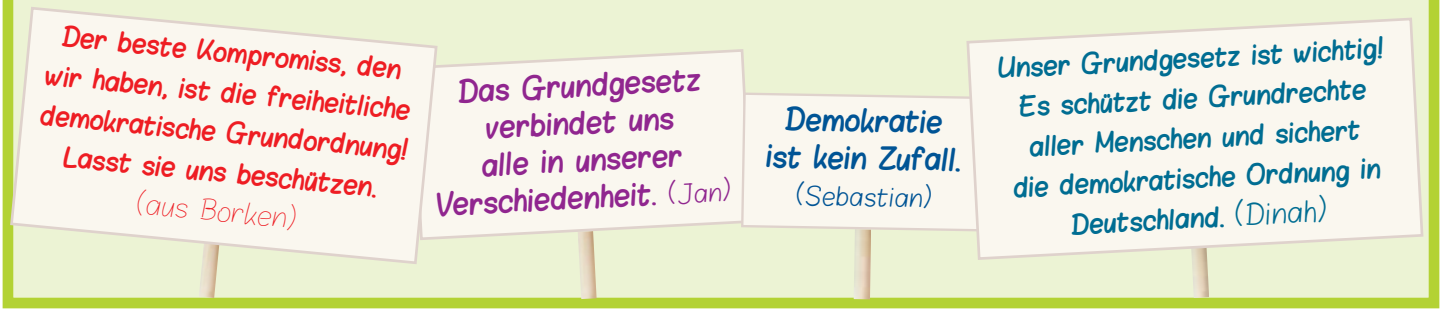
Anna

Ihr erreicht Anna Uchtmann im JG-Büro Vechta, Tel. 04441 872-275, Mail: anna.uchtmann@bmo-vechta.de

EHRENTAG ZUM GRUNDGESETZ

Im Frühjahr hat sich die Junge Gemeinschaft an der Aktion zum Ehrentag des Grundgesetzes beteiligt, die unser Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ins Leben gerufen hat. Rund um den Geburtstag des Grundgesetzes am 23. Mai haben sich bundesweit mehrere tausend Gruppen und Institutionen mit Mitmach-Aktionen beteiligt. Die JG war mit einer digitalen Demo dabei, bei der sich alle Interessierten mit einer persönlichen Botschaft einreihen konnten. Die Beiträge sind dann als Demoplakat auf der interaktiven Demo-Karte erschienen, die immer noch unter www.digitale-demo.de eingesehen werden kann.

Insgesamt 76 Beiträge sind eingereicht worden, die alle die Wichtigkeit des Grundgesetzes für unser Zusammenleben betonen. Das ist ein starkes Zeichen für die Verbundenheit mit der demokratischen Grundordnung. Wir danken allen, die sich beteiligt haben!



JG Aktuell
MITGLIEDSZEITSCHRIFT DER JUNGEN GEMEINSCHAFT

EINSATZ FÜR DIE JG – GEMEINSCHAFTSTAG 2026

Unter dem Motto „Einsatz! Retten, schützen, helfen" verbrachten rund fünfzig JGler:innen jeden Alters im April einen Gemeinschaftstag in Saerbeck. Während die Kinder sich bei der Feuerwehr Saerbeck als Feuerwehrleute ausprobierten, zeigten die Erwachsenen Einsatz für die JG: Bei der JG-Diözesanversammlung diskutierten sie, berieten, sammelten Ideen und trafen Entscheidungen. Eine Demokratie-Fitness-Einheit lud Klein und Groß dazu ein, gemeinsam den „Mut-Muskel" zu trainieren. Ein Tag mit viel Austausch, Engagement und Gemeinschaftsgefühl!

Für die nächsten Jahre wurde ein Schwerpunktthema beschlossen (s.u.). Dafür wurden Ideen gesammelt, ebenso für das anstehende Verbandsjubiläum 2027. Die kommende Diözesanleitung nahm den Auftrag an, gemeinsam mit den Mitarbeitenden diese neuen inhaltlichen Impulse in die Tat umzusetzen.

Auch die herausfordernde Finanzsituation wurde dargestellt. Dabei wurde deutlich, dass die JG weitere Förderer braucht als nur das Bistum Münster und die Mitglieder, um weiterhin ihre Mission zu erfüllen.

JG-FAMILIENVERBAND – UNSERE MISSION

Wir sind der Verband im Bistum Münster, der für Familien und ihre Bedürfnisse eintritt. Wir unterstützen Familien dabei, sich in tragfähigen Beziehungen und Netzwerken stark entwickeln zu können.

Dazu bauen wir Familienkreise aus mehreren Familien auf, in denen Eltern und Kinder ihr Leben miteinander teilen, zusammen wachsen und sich unterstützen. Darüber hinaus stärken wir Familien durch Bildungs- und Freizeitaktivitäten auf Verbandsebene.

Jede Spende trägt dazu bei, dass wir Familien vernetzen sowie bezahlbare und passgenaue Angebote schaffen können. Das ermöglicht Familien, sich frei und stabil zu entfalten.

DIE NEUE DIÖZESANLEITUNG

Eine Mission braucht überzeugte und motivierte Menschen, die vorausgehen und Leitung übernehmen – in der JG ist das die sechsköpfige Diözesanleitung. Als Diözesanleiterinnen wurden Anke Paul aus Billerbeck und Elisabeth Löckener aus Norden wiedergewählt, Cornelia Querbach und Dirk Stratmann (beide aus Bocholt) wurden neu gewählt. Auch weiterhin Teil der Diözesanleitung sind Diözesansekretär Martin Holtermann sowie Ute Hachmann, die erneut zur Geistlichen Leitung der JG bestimmt wurde. Mehr zu den gewählten Personen findet ihr auf https://www.jg-muenster.de/ueber-uns/

Verabschiedet wurden Markus Beckmann und Beate Koritko, die vier bzw. ganze 14 Jahre Teil der Diözesanleitung waren. Gedankt wurde auch Christa Bischoff, die vier Jahre Vorsitzende des Trägervereins JG e.V. war und nicht noch einmal kandidiert. Ein Netz aus bunten Fäden verdeutlichte, wie viel Verbundenheit und vielseitiges Engagement die Ehrenamtlichen in die JG eingebracht haben.

Anke Paul

Dirk Stratmann

Elisabeth Löckener

Cornelia Querbach

Ute Hachmann

Martin Holtermann

WIR MACHEN FAMILIEN STARK!

TROTZDEM! WIR BAUEN ZUKUNFT.

DAS NEUE JG-SCHWERPUNKTTHEMA

Krisen, Kriege, Katastrophen – viele haben gerade den Eindruck, dass die Zeiten nie schlechter waren als jetzt. Aber nicht nur die Weltpolitik, auch im nahen Umfeld scheinen die Probleme und Herausforderungen größer zu werden. Pessimisten und Schwarzmaler wähnen sich im Recht, wenn sie sagen: Die Welt steht Kopf und alles geht nur noch abwärts.

Dabei ist klar: Mit so einer Haltung geht es nicht, erst recht nicht vorwärts – nicht für uns als Gesellschaft und nicht für das Individuum. Daher möchten wir in der JG in den nächsten Jahren den Blick gemeinschaftlich nach vorne richten, tatkräftig werden und Verantwortung einüben – trotz alledem, was in der Welt und um uns herum los ist. So wie es Familien eigentlich immer tun. Denn dort, wo Kinder und Jugendliche aufwachsen, wird Zukunft jeden Tag mitgestaltet.

„Trotzdem! Wir bauen Zukunft." – von diesem Motto wollen wir uns in den nächsten Jahren leiten lassen, im Rahmen unserer Veranstaltungen, bei unserer Kommunikation nach innen und nach außen und überall, wo uns etwas einfällt. Wir laden alle Familienkreise ein, das ebenfalls zu tun. Denn Zukunft entsteht nicht von selbst. Sie wächst dort, wo wir uns trotz aller Unsicherheiten entscheiden, Verantwortung zu übernehmen, Hoffnung weiterzugeben und ins Handeln zu kommen.

„ZUSAMMEN GEHT WAS!"

GEMEINSAM GEGEN EINSAMKEIT, GEMEINSAM FÜR MEHR ZUSAMMENHALT

Unter dem Motto „Zusammen geht was!" haben das Bistum Münster und der Diözesancaritasverband Münster am 8. Juli eine gemeinsame Kampagne gestartet. Dabei geht es darum, die Bedeutung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und einem füreinander Dasein stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, bestehende Angebote sichtbarer zu machen und neue Begegnungsräume zu schaffen. „Füreinander da sein, miteinander sein, Verantwortung übernehmen – das ist es, was unsere Gesellschaft braucht und was sie zusammenhält", betonte der Bischof von Münster, Dr. Heiner Wilmer, beim Auftakt der Kampagne. „Gemeinschaft ist das starke Mittel gegen Spaltung. Kirche und Caritas sind dabei nicht zuerst Institutionen, sondern Orte der Begegnung. Sie schaffen Räume, in denen Menschen miteinander ins Gespräch kommen und erleben, dass sie dazugehören."

„Zusammen geht was!", so sagte Wilmer weiter, „mache auch so sichtbar, was vielerorts bereits geschieht: Menschen engagieren sich füreinander, übernehmen Verantwortung und schaffen Orte, an denen niemand allein bleiben muss. Gute zwischenmenschliche Beziehungen sind die Grundlage für Vertrauen – und Vertrauen ist die Basis einer starken demokratischen Gesellschaft."

Dazu sagt JG-Diözesansekretär Martin Holtermann: „Ich freue mich, dass das Bistum Münster das Thema Zusammenhalt und Gemeinschaft nach vorne stellt. Denn das ist auch Kern der JG: Menschen – vor allem Familien – zusammenbringen, sodass sie sich gegenseitig stärken und unterstützen. Das geschieht verbindlich und dauerhaft in unseren Familienkreisen. Im Zusammenspiel der verschiedenen Einrichtungen im Bistum Münster können wir mehr Menschen die Möglichkeit geben, Gemeinschaft und Zusammenhalt zu erleben."

Quelle: Bistum Münster

JG Aktuell
MITGLIEDSZEITSCHRIFT DER JUNGEN GEMEINSCHAFT

FAMILIENKREISE MACHEN FAMILIEN STARK!

„Wir machen Familien stark!" ist das Motto der JG. Das passiert vor allem dadurch, dass wir Familienkreise aufbauen und somit Familien ermöglichen, diese besondere Gemeinschaftsform zu erleben und dadurch gestärkt zu werden. Denn Familienkreise bieten etwas, das Familien brauchen.

„Hohe Erwartungen an elterliche Erziehungsleistungen setzen besonders aufgeschlossene, bildungs- und leistungsorientierte Eltern stark unter Druck. Elternwissen kann kaum noch von vorhergehenden Generationen übernommen werden, Alltagswissen wird nicht mehr überliefert. Im Unterschied zu früheren Generationen können Eltern heute Werthaltungen und Normen, mit denen sie aufgewachsen sind, nicht mehr unverändert an ihre Kinder weitergeben. Wie Familie funktioniert, wie Erziehung gelingt, lässt sich oftmals erst in der Praxis erfahren. Eltern brauchen Orte, wie sie sich über ihre konkreten Erfahrungen austauschen können und wo sie Unterstützung im familiären Alltag, aber auch in Krisensituationen finden. Eltern brauchen Miteltern zum Reden, Helfen, Raten, Ermutigen und Warnen, die mit ihnen Höhen und Tiefen des Familienlebens teilen."

Was die ehemalige JG-Diözesansekretärin *Ise Kamp* 2008 schreibt, ist weiterhin aktuell. Bestätigt werden diese Bedürfnisse durch die Elternbefragung „Eltern im Blickpunkt" im Auftrag des Bundesfamilienministeriums von 2024. Sie zeigt, dass der Austausch zwischen Eltern als entlastend empfunden wird. Er ermöglicht einen Realitätscheck nach dem Motto: „Andere haben die gleichen Fragen und Probleme." Langfristig führen Kontakte zwischen Eltern zu Unterstützungsnetzwerken und sogar zu Freundschaften. Insbesondere Freizeitangebote für die ganze Familie sind gefragt und erleichtern den Erstkontakt.

Der Familienbericht NRW 2026 bestätigt das: Die Einbindung in soziale Strukturen vor Ort verbessert die Lebenslagen von Familien. Es braucht Begegnungsräume und „soziale Netzwerke" - nicht virtuell, sondern zwischen Menschen in ihrem Lebensumfeld. Eltern, die die Möglichkeit haben, sich über Belastungen austauschen zu können, in ihrem Umfeld Wertschätzung und Verständnis erfahren und Ratschläge und Hinweise erhalten, sind gesünder und zufriedener. Familien mit einer solchen „sozialen Unterstützung" bewerten die eigene Zugehörigkeit und Lebensqualität höher.

Um noch einmal *Ise Kamp* zu zitieren: *„Was die Familien vor allem brauchen, sind andere Familien. Sie brauchen die Gemeinschaft und den Austausch mit Menschen in vergleichbaren Lebenssituationen und mit vergleichbaren Lebensentscheidungen. Diesen Austausch und diese Gemeinschaft können Familien in Familienkreisen finden."*

Dies trifft nicht nur auf die Eltern zu, sondern auch auf die Kinder. In der Schule haben die Kinder vor allem mit Gleichaltrigen zu tun. Durch die altersgemischte Struktur im Familienkreis können die Kinder jenseits von Altersgrenzen Freundschaften schließen. Und während es in der Schule um Wissen, Können und Leistung geht, ist der Familienkreis ein Raum, sich in den kreativen und sozialen Fähigkeiten auszuprobieren. Und das nicht nur mit anderen Kindern, sondern auch Erwachsenen, die nicht Lehrerinnen, Erzieher oder Betreuerinnen sind, sondern einfach Eltern. In diesem Sinne können Familienkreise das sprichwörtliche Dorf sein, dass es braucht, um ein Kind großzuziehen.

Im Nachgang zur Corona-Pandemie wurde das Thema „Einsamkeit" stärker in den gesellschaftlichen Fokus gerückt. Auch wenn Studien zufolge vor allem jüngere und ältere Menschen stärker von Einsamkeit betroffen sind, sind es in der Lebensmitte vor allem Menschen mit hohen Belastungen im Bereich der Care-Arbeit. Das meint zum einen Eltern, wobei besonders Alleinerziehende sowie Mütter von Neugeborenen verstärkt unter dem Gefühl von Einsamkeit leiden. Zum anderen sind pflegende Angehörige von sozialem Rückzug und somit Einsamkeit betroffen.

Familienkreise erfüllen nicht nur den Bedarf von Eltern und Familien nach Austausch und gegenseitiger Unterstützung, sondern sind auch eine wichtige Vorbeugung für schwierige Lebenssituationen. Sie machen Familien stark. Der Impuls zum Aufbau von Netzwerken, kommt allerdings oft von außen, also von einer Einrichtung oder Fachkraft – so das Bundesfamilienministerium. Ob Angebote angenommen werden, hängt davon ab, wie niedrigschwellig der Zugang ist. Vor allem in ländlichen Regionen ist es wichtig, dass die Angebote dort stattfinden, wo Eltern schon sind – also vor Ort. So ist es auch bei Familienkreisen: Oft braucht es den Weg hin zu den Familien, den Anstoß von außen, die professionelle Begleitung. Diese Aufgaben hat sich die JG auf die Fahne geschrieben: **„Wir machen Familien stark!"**

Martin Holtermann

SCHWER-PUNKT

VERNETZUNGSANGEBOT UNTER DRUCK

Familienkreise sind der Wesenskern der JG – das ist immer wieder das Ergebnis, wenn wir über Verbandsentwicklung nachdenken und diskutieren. Wir sind davon überzeugt, dass Familienkreise ein ganz besonders wertvolles Angebot für Familien sind, eine einzigartige Möglichkeit sich mit anderen Menschen zu vernetzen und tragfähige Verbindungen aufzubauen. Manche durch Familienkreise entstandene Beziehungen halten ein Leben lang. Solche Gemeinschaften stiften zu können, das bewegt uns und darauf sind wir auch ein bisschen stolz.

Aber, Verbindung – das bedeutet auch: Verbindlichkeit. Ein Wert, der unter den herausfordernden Bedingungen eines gegenwärtigen Familienalltags immer schwerer zu leben ist. Unter dem Stress und Druck von Erwerbs- und Carearbeit, Terminen in Schule und Kita, Sportangeboten, kreativen Kursen und Musikschule bleibt oft nur noch wenig Zeit und Raum, sich auf ein Netzwerk einzulassen, das auch von Verbindlichkeit lebt. Immer öfter erfahren wir, dass Familienkreise sich nach kurzer Zeit wieder auflösen, weil es mit den regelmäßigen Treffen einfach nicht klappt und eine Einigung in der Verlässlichkeitsfrage nicht erzielt werden kann.

Und wir sehen auch: Unser Angebot, Menschen in der Familiengründungsphase miteinander in Kontakt zu bringen, verliert durch den Ausbau anderer Eltern-Kind-Angebote wie Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurse, Babymassage, PeKip, Eltern-Start etc. an Bedeutung. Auch an diesen Orten werden Kontakte geknüpft, die häufig zu tragfähigen Verbindungen werden. Auf dem Spielfeld, das früher größtenteils von JG und anderen christlichen Verbänden bespielt wurde, tummeln sich nun zahlreiche weitere Mitspieler und der Ball landet immer seltener bei der JG.

Dennoch halten wir an der Idee der Familienkreise fest, weil wir davon überzeugt sind, dass unser Angebot wertvoll und einzigartig ist: wir bringen Menschen miteinander in Verbindung, die ein gemeinsames Fundament teilen: ein Grundbekenntnis zu christlichen Werten und eine gemeinsame Vorstellung davon, wie wir als Menschen miteinander und mit unserem Planeten umgehen möchten. Aber es wird immer klarer: Wir brauchen überzeugte Mitstreiter für unsere Sache! Wir brauchen euch, die davon erzählen, wie wertvoll und bereichernd der Familienkreis ist. Wir freuen uns über jeden und jede von euch, der oder die Lust hat, uns bei der Familienkreisgründung zu unterstützen.

Eva van den Boom

„ABER WIR WAREN STÄRKER“

AUF ZEITREISE MIT EINEM FAMILIENKREIS AUS STADTLOHN

Ein Sommerabend, Stimmengewirr, Gelächter – und mittendrin Erinnerungen, die plötzlich wieder ganz nah sind. Eine gemeinsame Zeitreise des JG-Familienkreises 1993 aus Stadtlohn – durch mehr als drei Jahrzehnte gelebte Gemeinschaft.

Wie alles begann

Die Erinnerungen setzen sofort ein. Angelika Kathemann, damals JG-Hauptamtliche, hatte gemeinsam mit einem Vorgängerkreis zur Neugründung eingeladen. Das erste Treffen im Pfarrheim St. Otger ließ zunächst anderes erwarten: vielleicht eher klassische kirchliche Formate, Gebetsabende, feste Strukturen. Doch es kam anders.

„Uns war schnell klar, dass wir über unseren Alltag sprechen wollen“, erinnert sich eine Teilnehmerin. Junge Paare, manche noch ohne Kinder, andere mit Kleinkindern – sie suchten Austausch auf Augenhöhe. „Unsere Kinder waren noch nicht einmal geboren“, erzählt Christel. „Und wir haben erst im Jahr nach dem Start des JG-Kreises geheiratet“, ergänzt Robert. Bei den schlussendlich elf Kindern im Familienkreis gab es eine Alterspanne von zehn Jahren. „Aber das hat nie so eine große Rolle gespielt – alle haben super mitgemacht und waren miteinander in Kontakt.“

Die Begleitung durch die JG-Referentin zu Beginn sei eine hilfreiche Sache gewesen. „Wir sind ganz schnell dazu übergegangen, die Abende reihum bei uns zu Hause zu machen,“ sagt Ulrich, und Monika ergänzt: „Das war dann ja auch einfacher mit den Kindern.“ Der entscheidende Impuls von Seiten der JG sei aber gewesen: Fahrt gemeinsam weg. Und so ging es zusammen auf Tour. „Wir haben unsere Wochenenden selbst organisiert, aber auch ein Programm geplant“, so Christel. „Das schweißt eine Gruppe unheimlich zusammen.“ An den Abenden habe man auch die ein oder andere verrückte Idee gehabt. „Aber Strippoker haben nur einige gespielt“, gibt Robert mit einem Grinsen zu – und erntet breites Gelächter.

Gemeinsame Unternehmungen wie diese sind es auch, die bis heute die lebhaftesten Erinnerungen hervorrufen. Die Kanufahrt nach Haltern fällt Ulrich sofort ein. Monika ergänzt: „Wisst ihr noch, die zwei Wochenenden, an denen wir im Heu geschlafen haben?“ – „Wir haben gezeltet und einmal waren wir in Bremen. Da hatten wir zwei Wohnungen und die Kinder haben sofort eine davon in Beschlag genommen. Und einmal war es so heiß, als wir weggefahren sind…“ – „Da haben wir mit Eimern eine Riesenwasserschlacht gemacht!“ – „Davon erzählen die Kinder heute noch“, sagt Monika – und man spürt: Es sind oft die einfachen Dinge, die bleiben.

Die Junge Gemeinschaft Stadtlohn im Jahr 2006

Zusammen trotz Veränderung

Mit den Jahren veränderte sich der Kreis. Die Kinder wurden älter, gingen eigene Wege. Gemeinsame Fahrten mit Kind und Kegel wurden seltener. „Das ist halt auch nur eine Phase mit den Kindern", bringt es Christel auf den Punkt. Und doch stellte sich die entscheidende Frage gar nicht erst: Wie geht es weiter – Familienkreis ohne Kinder?

„Da haben wir gar nicht drüber nachgedacht, ob man sich trennt!", sagt Monika. „Als wir uns gegründet haben, waren ja auch nicht überall Kinder da", ergänzt Ulrich. „Wir wollten einfach eine Gruppe sein, gemeinsam was machen, mit gleichen Interessen – das klappte dann auch. Wir machen eine Diskussion über ein Thema, wir kochen was, wir gehen irgendwo hin – wie auch immer. Dann kamen die Kinder und wir haben uns weiter gut verstanden. Es gab keinen Grund auseinander zu gehen, nur weil sie nicht mehr dabei waren." Die Kinder seien ein verbindendes Element gewesen, ja. „Aber wir waren stärker!", sagt er und Gelächter erfüllt den Raum.

Dass der Kreis offen geblieben ist, zeigt sich auch Jahre später. 2014 stoßen Claus und Marlies dazu – in einer ganz anderen Lebensphase. Eigentlich engagiert im Musikverein, suchen sie nach etwas Neuem. „Wir suchten Leute, die in unserem Alter sind, die auch mal was unternehmen: Mit denen wir mal wegfahren können, wo man mal einen Abend oder ein Wochenende mitgestalten kann oder eine Fahrradtour machen", erzählt Marlies. Der erste Anlauf führt sie in einen neu gegründeten Familienkreis – doch dort fühlen sie sich fehl am Platz. Zu viele junge Familien, zu andere Themen. Dann die Einladung: ein bestehender Kreis, offen für ein weiteres Paar.

„Nach dem ersten Abend war klar, dass wir bleiben", sagt Claus. „Es war toll – wir sind dazugekommen und dann sind wir sofort mit euch weggefahren. Das war gut organisiert und nett. Da hat man sich auf jeden Fall näher kennen gelernt und das hat uns total gut gefallen. Und so sind wir seitdem dabei." Marlies bringt sich schnell ein – mit einem Themenabend über die Dominikanische Republik, inklusive Einblicken in das Leben vor Ort und passenden Cocktails.

Durch Dick und Dünn

Der Kreis wächst – nicht nur durch neue Mitglieder, sondern auch durch gemeinsame Erfahrungen, die tiefer gehen. Lebenskrisen bleiben nicht außen vor. Trennung, schwere Krankheit, der Tod eines langjährigen Mitglieds. „Als das mit Norbert passiert ist, der krank wurde und gestorben ist", sagt Christel, „da hatte ich den Eindruck, dass etwas mit uns passiert ist. Es hat uns wieder mehr zusammengebracht."

Heute trifft sich der Kreis noch immer regelmäßig, alle zwei bis vier Wochen. Die Themen sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Klassiker wie Länderabende mit Essen und Kultur, kreative Projekte – vom Stahlplasmaschneiden bis zum Bau von „Zwitscherkästen". Auch persönliche und politische Themen finden ihren Platz: ein Abend zur eigenen Todesanzeige, Diskussionen über Nachhaltigkeit oder das „Gold der Zukunft" auf Müllde-ponien. Alles sein, nur keine „Kaffeeklatschgruppe". „Das wäre mir zu wenig", kommentiert Ulrich. Verblüffend sei, dass JG-Abende zwar Termine sind, aber den Alltag bereichern und nicht belasten. „Manchmal ist man in seinem Hamsterrad drin. Dann denkt man vor dem gemeinsamen Treffen: Das passt mir heute gar nicht in den Kram", sagt Marlies. „Aber dann geht man doch hin – und kann den Alltag hinter sich lassen."

„Familienkreis ist Freundschaft mit Dynamik", so bringen es Christel und Monika gemeinsam auf den Punkt. Eine zunächst junge Gemeinschaft, die sich verändert hat und sich verändern durfte, die gewachsen ist, sich in Krisen getragen hat und offen geblieben ist für Neues. Die gemeinsame Reise des Stadtlohner Familienkreises durch die Zeit geht weiter...

KEIN ENDE IN SICHT.

Mit dem Familienkreis sprach Frank Wolsing.

Aktuelles Gruppenbild des FK 1993 Stadtlohn (v.l.n.r.): Robert Schwittay, Monika und Helmut Kropp, Ulrich Boll, Monika Hintemann, Marlies Dapper, Christel Schwittay, Claus Dapper. Es fehlen Lydia und Jürgen Lindemann.

EXPERTEN FÜR EIN GUTES MITEINANDER

Dass Familienkreise für Eltern und Kinder einen Mehrwert haben, ist keine Überraschung. Aber wirken sie auch darüber hinaus? Dafür gibt es Hinweise.

Die BERTELSMANN STIFTUNG stellt in ihrer Studie „Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2023" fest, dass „die direkte soziale Einbindung vor Ort, in einen belastbaren Freundeskreis, in Vereine und andere Gemeinschaften" das gemeinschaftliche Miteinander im Gesamten stärken. Dies ist deshalb besonders bedeutsam, weil gesellschaftlich stärker eingebundene Menschen zufriedener mit der Demokratie sind. Sie haben ein größeres Vertrauen in ihre Mitmenschen und in Institutionen, akzeptieren Vielfältigkeit mehr und haben ein ausgeprägteres Gerechtigkeitsempfinden.

Die Studie empfiehlt daher, ein besonderes Augenmerk auf die lokale soziale Infrastruktur zu legen und zu ermöglichen, dass Menschen sich für ihre Belange einsetzen können. Familienkreise können genau das sein: Hier sind Menschen vor Ort miteinander verbindlich und dauerhaft verbunden. Und ein JG-Familienkreis schwebt nicht im luftleeren Raum – der Verband setzt sich für die Stärkung von Familien ein und jede:r kann mitbestimmen.

Die gemeinnützige Organisation MORE IN COMMON beschreibt in ihrer Studie „Zukunft, Demokratie, Miteinander" von 2023, dass Vertrauen eine Voraussetzung für ein gutes gesellschaftliches Miteinander ist. „Wer vertraut, geht im Umgang mit anderen von deren gutem Willen, deren Wahrhaftigkeit und Verbindlichkeit aus – und kann sich so selbst besser öffnen und einbringen." Vertrauen haben Menschen vor allem in ihrem direkten privaten Umfeld, also zu Familie, Freund:innen und Nachbar:innen. Hier beginnen Zusammenhalt und gegenseitige Rücksichtnahme. Kleine Gruppen vor Ort – und dazu gehören auch Familienkreise – sind die Experten für Gemeinschaftssinn. In Familienkreisen kommen unterschiedliche Menschen zusammen, reiben sich aneinander, ruckeln sich ein – und machen so oftmals die gute Erfahrung, dass es sich lohnt, sich mit anderen und auf andere einzulassen. So wächst Vertrauen, so wächst Miteinander – auch über den Familienkreis hinaus.

Martin Holtermann

Quellen:

Berstelsmann-Stiftung (Hg.): *Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2023. Perspektiven auf das Miteinander in herausfordernden Zeiten*, Gütersloh 2024

Link zur Studie (PDF):

Laura-Kristine Krause / Jérémie Gagné: *Zukunft, Demokratie, Miteinander: Was die deutsche Gesellschaft nach einem Jahr Preiskrise umtreibt*, Berlin 2023

Link zur Sudie (PDF):

SCHWER-PUNKT

„FAMILIENKREISE GEHÖREN IN DIE MITTE KIRCHLICHER AUFMERKSAMKEIT“

Stefan Scholtyssek leitet die Abteilung „Pastoral in Lebenswelten“ im Fachbereich „Kirche in Gesellschaft“ des Generalvikariats des Bistums Münster. Wir haben ihn gebeten, seine Sicht auf Familienpastoral und Familienkreise zu Papier zu bringen.

Wenn heute über die Zukunft der Kirche gesprochen wird, kreist meine Aufmerksamkeit in der Rolle der Abteilungsleitung im Bischöflichen Generalvikariat häufig um Finanzen, neue Organisationsstrukturen oder strategische Ausrichtungen. Das ist verständlich, wenn ich die Aufgaben eines Generalvikariates betrachte – greift aber zu kurz für einen umfassenden Blick. Denn es braucht eine gute Ausgewogenheit zwischen organisationalen Fragen der Institution Kirche und den Fragen wie Menschen „vor Ort“ Kirche als tragfähige Gemeinschaft erleben können.

Für Familien wird sich daran entscheiden, ob Kirche künftig eine Bedeutung für ihr Leben hat.

Papst Franziskus hat mit *Amoris laetitia* einen Perspektivwechsel angestoßen. Familie erscheint dort nicht als pastorale Zielgruppe, sondern als Ort, an dem Glaube gelebt, Gemeinschaft erfahren und Kirche konkret wird. Solche Texte bleiben allerdings Theorie, wenn sie nicht in die Lebenswirklichkeit von Familien übersetzt werden. Die Junge Gemeinschaft leistet mit ihrer Arbeit genau diese Übersetzungsarbeit – und macht deutlich, was Familien heute brauchen.

Im Bistum Münster verändern sich pastorale Strukturen. Zuständigkeiten werden neu geordnet, Ressourcen knapper und Aufgaben stärker vernetzt. Das gehört zu den notwendigen Entwicklungen. Gleichzeitig dürfen wir uns nicht ausschließlich mit unseren eigenen Strukturen beschäftigen. Kirche verliert ihre Zukunft nicht zuerst an fehlenden Organisationsplänen, sondern dort, wo sie Menschen in ihren Lebenswelten nicht mehr erreicht.

Aus meiner Perspektive als Abteilungsleitung für „Pastoral in Lebenswelten“ bedeutet das: Familien sind keine Zielgruppe unter vielen. Sie verbinden nahezu alle pastoralen Handlungsfelder. Wo Familien gestärkt werden, entstehen Beziehungen, wachsen Glaubenserfahrungen, entwickeln sich ehrenamtliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortung. Familienpastoral ist deshalb immer eine Querschnittsaufgabe der Kirche.

Familienkreisen kommt in diesem Sinne eine besondere Bedeutung zu. Sie schaffen etwas, das weder eine Verwaltung noch ein pastorales Konzept herstellen kann: verlässliche Gemeinschaft. Hier begleiten sich Menschen über Jahre hinweg, teilen Glauben und Alltag, tragen Verantwortung füreinander und gestalten Kirche vor Ort.

Diese Orte entstehen nicht von selbst. Sie brauchen Menschen, die vernetzen, begleiten, qualifizieren und neue Impulse geben. Darin liegt die unverzichtbare Aufgabe der Jungen Gemeinschaft. Sie stärkt nicht nur einzelne Familienkreise, sondern verbindet sie miteinander und schafft einen Erfahrungsraum, von dem das ganze Bistum profitiert.

Für mich ist das gelebte Subsidiarität: Was vor Ort wachsen kann, soll dort wachsen. Gleichzeitig braucht es eine diözesane oder verbandlich organisierte Ebene, die unterstützt, Perspektiven eröffnet und unterschiedliche Kompetenzen zusammenführt. Deshalb ist es wichtig, dass Akteure wie die Junge Gemeinschaft, der Familienbund, die Caritas oder Partner im Netzwerk Familie ihre jeweiligen Stärken einbringen. Religiöse Bildung, gemeinschaftsstiftende Angebote, Familienhilfe und politische Interessenvertretung ergänzen sich – sie konkurrieren nicht.

Die Frage lautet deshalb nicht, welche Organisation künftig für Familien zuständig ist. Die entscheidende Frage lautet: Wie gelingt es uns als Kirche gemeinsam, Familien in ihrer Vielfalt zu stärken?

Ich bin überzeugt: Dort, wo Familien Gemeinschaft erleben, Verantwortung übernehmen und Glauben miteinander teilen, entsteht Kirche. Familienkreise gehören deshalb nicht an den Rand kirchlicher Aufmerksamkeit. Sie gehören in ihre Mitte. Die Aufgabe der Institution ist es, diese Aufmerksamkeit unter allen sich verändernden Entwicklungen angemessen aufrechtzuerhalten und zukunftsfähig zu vernetzen.

Stefan Scholtyssek

JG Aktuell
MITGLIEDSZEITSCHRIFT DER JUNGEN GEMEINSCHAFT

DU GEHÖRST DAZU!

Ich habe viele Geschwister, Verwandte, neue und alte Freunde vor Ort und weit weg, Studienkollegen, Menschen, die ich nur in der einen Woche im Jahr sehe, … alles Menschen, die ich sehr gerne mag und mit denen ich gerne Zeit verbringe.

Und wir haben unseren Familienkreis.

Das sind natürlich auch unsere Freunde. Aber irgendwie ist es auch noch mehr. Schwer zu beschreiben, anders. Vielleicht ist es die Verbindlichkeit? Der lange Zeitraum, seitdem wir uns kennen? Dass wir unsere Kinder von klein auf haben aufwachsen sehen und uns deshalb so gut kennen? Wir treffen uns regelmäßig, auch nach vielen Jahren. Bei anderen Freundeskreisen ist das nicht immer so klar und beständig. Wir haben Trennungen miterlebt, uns geholfen, miteinander gelacht und geweint. Und uns auch mal vermisst, als die Verbindlichkeit zu und nach Corona weniger war. Und wir haben eine Perspektive. Wir wollen uns auch die nächsten Jahre, möglichst auch Jahrzehnte noch treffen, miteinander (Er-)Leben teilen, über unsere Unterschiede und Eigenarten schmunzeln, uns aber trotzdem so nehmen, wie wir sind und das als Bereicherung erfahren.

Zum Familienkreis gehört man einfach dazu, es sei denn, man verlässt ihn freiwillig. Da ist jede:r wertvoll, gleich viel wert, ein Teil des Ganzen. Und wer fehlt, der fehlt auch wirklich. So einen Kreis zu haben, empfinde ich als Geschenk! Vielleicht ist genau das der Kern. Ein Familienkreis ist kein perfekter Freundeskreis. Er lebt davon, dass Menschen einander über lange Zeit begleiten – mit allem, was das Leben bereithält: manchmal herausfordernd, oft bereichernd und zutiefst christlich.

Die Bibel erzählt erstaunlich selten von perfekten Familien. Im Gegenteil: Sie berichtet von Streit, Neid, Versöhnung und Neuanfängen. Und auch Jesus sucht sich keine Gemeinschaft aus Menschen, die gut zusammenpassen. Er ruft sehr unterschiedliche Persönlichkeiten zusammen und mutet ihnen zu, miteinander unterwegs zu sein. Vielleicht beginnt christlicher Glaube genau dort: nicht in der Perfektion, sondern im unperfekten Zusammenhalten. Jesu Verständnis von Gemeinschaft heißt: „Du gehörst dazu!“ Nicht weil du immer alles richtig machst, sondern weil Gott „Ja“ zu dir sagt.

Familienkreise sind für mich deshalb weit mehr als ein Angebot unseres Verbandes. Sie sind ein Hoffnungszeichen. Orte, an denen Menschen – Erwachsene wie Kinder – erleben: Ich muss nicht perfekt sein, um dazuzugehören. Vielleicht ist das eine der schönsten Erfahrungen, die christliche Gemeinschaft schenken kann.

Ute Hachmann, Geistliche Leiterin der JG

SCHWER-PUNKT

DIE ERLAUBNIS ZU FRAGEN

Ralf Meyer ist seit Mai dieses Jahres Pastor in der Bocholter Pfarrei St. Josef – und kommt dort zum ersten Mal mit dem Thema „Familienkreise“ in Kontakt. Seine Gedanken dazu hat er für uns in Worte gefasst.

„Wo wohnt eigentlich Gott?“

Diese Frage hat mir einmal ein Grundschulkind im Religionsunterricht gestellt. Kurz danach kam schon die nächste: „Und wie sieht Gott aus?“ Solche Momente sind mir bis heute im Gedächtnis geblieben. Kinder stellen Fragen, auf die es keine schnellen Antworten gibt. Und je älter sie werden, desto größer werden ihre Fragen: „Wo ist Opa jetzt?“ „Kommt unser Hund in den Himmel?“

Was mich daran fasziniert: Kinder fragen nicht, um eine perfekte Antwort zu bekommen. Sie fragen, weil sie wissen wollen, wie das Leben funktioniert. Weil sie spüren, dass es mehr gibt als das, was man sehen oder anfassen kann.

Ich glaube, genau dort fängt Glaube an.

Es gab Zeiten, da wurde der Glaube fast selbstverständlich von einer Generation an die nächste weitergegeben. Heute ist das nicht mehr so. Umso wichtiger sind Orte, an denen Menschen ihren Glauben ganz selbstverständlich leben und teilen können. Das Zweite Vatikanische Konzil nennt die Familie die „Hauskirche“. Diesen Begriff mag ich sehr. Denn zu Hause wird Glaube nicht zuerst erklärt. Er wird gelebt – vielleicht in einem Tischgebet, in einer Kerze, die für einen Verstorbenen angezündet wird, im gemeinsamen Staunen über die Schöpfung oder in einem Gespräch, das abends vor dem Einschlafen plötzlich ganz tief wird.

Als Pastor erlebe ich das besonders in Trauergesprächen. Wenn ein Mensch stirbt, sind die großen Fragen plötzlich wieder da. Manche Familien greifen dann ganz selbstverständlich auf ihren Glauben zurück. Andere sagen offen: „Wir haben mit Kirche eigentlich nicht mehr viel zu tun.“ Beides begegnet mir. Und beidem begegne ich mit Respekt.

Trotzdem merke ich immer wieder: Hoffnung entsteht nicht erst dann, wenn wir sie dringend brauchen. Sie wächst viel früher. Sie wird eingeübt – so wie Vertrauen, Vergebung oder Liebe. Das geschieht nicht in einem einzigen Moment, sondern Tag für Tag.

Vielleicht sind Familienkreise deshalb heute so wertvoll. Sie schaffen Räume, in denen Familien erleben: Wir sind mit unseren Fragen nicht allein. Kinder sehen, dass auch andere Familien beten, feiern, zweifeln und hoffen. Und Erwachsene merken, dass sie ihren Glauben gar nicht perfekt erklären müssen. Es reicht oft schon, ihn ehrlich zu leben.

Ich glaube, genau darin liegt heute eine große Chance für Kirche. Nicht alles wissen zu müssen. Nicht auf jede Frage sofort eine Antwort parat zu haben. Sondern Menschen zu begleiten und ihnen Raum zu geben, gemeinsam nach Gott zu suchen. Familienkreise können genau solche Räume sein – mitten im Alltag und mitten im Leben.

Als Pastor wünsche ich mir deshalb Eltern, die sich von den Fragen ihrer Kinder nicht unter Druck setzen lassen. Es ist völlig in Ordnung, einmal zu sagen: „Das weiß ich auch nicht.“ Vielleicht suchen wir gemeinsam danach.

Denn am Ende wird nicht die Antwort vererbt. Vererbt wird die Erlaubnis zu fragen. Und solange wir diese Fragen nicht verstummen lassen, sondern an die nächste Generation weitergeben, bleibt auch der Glaube lebendig.

Ralf Meyer

JG Aktuell
MITGLIEDSZEITSCHRIFT DER JUNGEN GEMEINSCHAFT

WAS FAMILIENKREISE MÖGLICH MACHT

...UND WARUM ES UNTERSTÜTZUNG BRAUCHT!

Familienkreise entstehen nicht „einfach so". Es müssen mehrere Dinge zusammenkommen, dass Familien zu einem Familienkreis zu werden.

Über Familienkreise informieren, Familien zusammenbringen, Kreise bei ihren ersten Schritten begleiten und besondere Erfahrungen ermöglichen – das bieten wir im JG-Familienverband. Einerseits tun das ehrenamtliche Mitarbeitende in unserem Verband, andererseits die hauptamtlichen pädagogischen Referent:innen. Um diese erfolgsbringenden Voraussetzungen bieten zu können, braucht es neben den JG-Mitgliedern mit ihrem Mitgliedsbeitrag und ihrem Engagement weitere Unterstützer:innen und Förderer, die unsere Idee von starken Familien teilen.

1. Die Idee:
Wer nicht weiß, dass es Familienkreise gibt und was das überhaupt ist, kommt gar nicht auf die Idee. Daher muss die Idee in die Welt – oft übers Hörensagen, weil es vor Ort in der Kita oder in der Gemeinde jemand anstößt oder über die Einladung zu einem Info-Treffen zu Familienkreisen.

„Die größte Herausforderung ist es, das Modell Familienkreis bekanntzumachen. Dafür brauchen wir Partner vor Ort: Kitas, Familienbildungsstätten, Kirchengemeinden – und JGler:innen, die von ihrem Familienkreis erzählen."
Eva, JG-Referentin

ÜBER 100 FAMILIENKREISE...

...sind im Gebiet des Bistum Münster allein im JG-Familienverband organisiert – darüber hinaus gibt es viele, die an Kirchengemeinden angebunden sind oder einfach für sich existieren. Ziel der JG ist, die Idee der Familienkreise vor Ort weiter am Leben zu erhalten und gleichzeitig auch an neue Orte zu bringen.

„Das gemeinsame Familienkreis-Wochenende ist jedes Jahr unser Highlight. Mit Kindern von vier bis zwanzig Jahren ist es nicht ganz einfach, etwas für alle zu finden – aber es stärkt uns und bringt uns näher zusammen!"
Dirk, Familienkreis aus Bocholt

4. Besondere Gemeinschaftserfahrungen:
Familienkreise sind vor allem im Alltag miteinander unterwegs. Doch ab und zu darf es auch mehr sein – zusammen wegfahren, etwas erleben und noch stärker zusammenwachsen. Auch hier ist es toll, wenn es maßgeschneiderte Angebote für solche Erlebnisse gibt.

2. Menschen zusammenbringen:
Nur weil mehrere das Gleiche wollen, entsteht noch keine Gruppe. Dazu braucht es Kontaktstifter:innen, die Expert:innen für Familienkreise.

„Das erste Kennenlernen der anderen Eltern war für uns die Initialzündung: Familienkreis ist genau das, was wir wollen."
Dagmar, Familienkreis aus Haltern

3. Starthilfe:
In Familienkreisen kommen unterschiedliche Menschen zusammen, die sich zwar oft das Gleiche wünschen, aber doch verschiedene Bedürfnisse haben. Aber „Dranbleiben" lohnt sich. Leichter ist es mit der richtigen Begleitung für die erste Zeit: Jemand, der oder die die Knackpunkte kennt und dabei unterstützt, den eigenen gemeinsamen Weg zu finden.

„Es ist einfach toll, Menschen auf dem Weg zu begleiten und zu spüren, wie aus vielen verschiedenen Einzelnen eine feste Gemeinschaft wird."
Frank, JG-Referent

GEMEINSAM – STARK – ERINNERUNGEN – FÜR IMMER – AMELAND

Unter diesem „Schlachtruf" ging es in diesem Jahr von Freitag vor Palmsonntag bis Gründonnerstag nach Buren auf die herrliche Insel Ameland. Sechs „alte" und vier „neue" Familien aus Emsdetten, Vechta, Bocholt und Bedburg-Hau genossen die gemeinsame Zeit. Es wurde viel gespielt, gebastelt, gelacht und ganz viel Gemeinschaft erlebt. Traditionell feierten wir mit selbstgebastelten und selbstgebackenen Palmstöcken und Palmvögeln den Palmsonntag mit Diakon Stefan Burke, der wieder gemeinsam mit seiner Frau Nicole die organisatorische Leitung hatte. In unterschiedlichsten Zusammensetzungen wurden Leuchtturm, Strand, die Wichtel, das Pfannkuchenhaus, Meer und Seehunde auf dem Schiff Brakzand erkundet, sei es zu Fuß, per Boot oder Tandem. Es wurden neue Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen. Das Wetter hat uns verwöhnt, es war zwar fast immer kalt, aber dafür sonnig. An einem Tag konnten wir sogar mit Kindern, Hund und Stand-Up Paddling Board ins Wasser und am Strand einen Kaffee trinken. Alle Kinder und Eltern genossen die gemeinsame Familienzeit und freuen sich schon auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt: **Ameland, wir kommen!**

Stefan Burke und Dirk Stratmann

LEBENS-SINN

Das Frauenseminar auf Langeoog vom 22.04. – 26.04.26 mit dem Leitthema „Sinn stiften" war für mich eine inspirierende Zeit. Lesen und Lauschen bekamen dort wieder einen besonderen Wert. In einer Welt voller sozialer Medien wird gemeinsames Zuhören immer seltener – dabei bleibt es in jeder Lebensphase wichtig.

Das Buch *„Das Meer und ich"* von Tessa Randau hat mich angeregt, den Blick auf mich selbst zu richten: Welche kleine Veränderung darf ich wagen? Oft nehmen wir uns zu viel vor. Doch wie beim Brotbacken, braucht Entwicklung und Veränderung Zeit zum Reifen.

Besonders berührt haben mich auf Langeoog die Geschichten starker Frauen, die mutig Verantwortung übernahmen und selbst in stürmischer See Leben retteten.

Frauen sind stark. Sie halten im Alltag, in Familie und Beruf immer wieder den Kurs, setzen in stürmischen Zeiten die Segel neu und manövrieren geschickt. Die JG schenkt Frauen in diesen Seminaren Kraft, Halt und neue Perspektiven. Gerade nach schweren Zeiten kann daraus neuer Lebenssinn entstehen. Lasst uns positive Gedanken weitergeben und unseren Lebenssinn ausstrahlen. Vielleicht bewegt sich dadurch mehr, als wir ahnen.

Claudia Lohe, Teilnehmerin

UNTERWEGS AUF DER VIA BALTICA

MIT DER ERDE VERBUNDEN – DEM HIMMEL ENTGEGEN

Von Kloster Nütschau aus – ein wirklich beeindruckender Ort mit aktivem Klosterleben – sind wir gestartet. Nach Morgenimpulsen zum Thema „Vertrauen – Beziehungen – Verbundenheit – Gemeinschaft" begannen wir die Tagestouren.

Der Weg führte uns durch herrliche, abwechslungsreiche Landschaften: Wald, Moor, Wiesen und kleinen Kirchen und Orten. Interessante Begegnungen mit Menschen bereicherten unsere Pilgerreise. Auch die Wege durch Hamburg zeigten eine Stadt mit so viel Grün, dass wir alle nur staunten.

Müde und erschöpft, aber auch stolz, gemeinsam solche Wegstrecken bewältigt zu haben, erreichten wir abends unsere Unterkünfte. Auch wenn sie noch so schön waren, so hieß es am Morgen doch, Abschied zu nehmen und uns voller Neugierde auf den Weg zu machen.

Es war eine beeindruckende Zeit, die im Birgitten-Kloster in Bremen endete. Intensive Gespräche über Gott und die Welt, gemeinsames Singen und Beten, aber auch Schweigen, ließen uns gestärkt in den Alltag zurückkehren.

Sabine Düro, Kursleitung

Im Nachklang bleiben mir vor allem Begegnungen mit Menschen, die sich für neue Wege stark gemacht haben:
In St. Trinitatis Altona erzählte uns der Pfarrer von einem Projekt, das 40 Jahre Ausdauer erfordert: Eine Kombination aus Baltica Hostel (auch für Pilger), Wohnungen für Obdachlosenwiedereingliederung, Kindertagesstätte, Pfarrheim, Sozialstation usw. mit einer grünen Oase als Zentrum. Das alles mit einem lachenden zuversichtlichen Christus in der Kirche St. Trinitatis aus dem 13. Jahrhundert.

Im Garten der Frauen auf dem Ohlsdorfer Friedhof erhielten wir eine Führung. Der Friedhof in Hamburg mit 389 ha ist der größte Parkfriedhof der Welt. 1700 qm davon gehören seit 2001 zum Garten der Frauen. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen sorgen dafür, dass viele Frauenbiografien von Widerstandskämpferinnen, Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen und Opfern nicht verloren gehen. Immer wurden die Ehemänner benannt oder die Täter, hier aber bleiben diese bewegenden Biografien der Frauen lebendig.

In der Liebfrauenkirche Bremen durften wir unser Thema noch einmal fühlen: Es hängt eine 13 m lange Schaukel unter dem Gewölbe. Nur gemeinschaftlich schafft man es, dort in Schwung zu kommen. Dazu gibt es ein Café in der Kirche mit und für Obdachlose.

All diese neuen, anstrengenden Wege zu gehen, bewundere ich sehr und sie stehen für unser Thema:
Mit der Erde verbunden – dem Himmel entgegen!

Elisabeth Haselhoff, Teilnehmerin

UNTERWEGS FÜR DEN GUTEN ZWECK:
JG RHEDE BESUCHT KINDERHOSPIZ

An einem Samstag im Juni machten sich 14 Mitglieder der Jungen Gemeinschaft Rhede und Freunde von Coesfeld aus mit dem Fahrrad auf den Weg zum *Gut Feismann*, einem tiergestützten Kinderhospiz in Darup. Durch malerische Natur ging es durch den Hohlweg des alten Postkutschenweges vorbei an der Waldkapelle Darup.

Das *Gut Feismann* wurde in den letzten zehn Jahren von Caro Feismann, ihrem Mann und Helfenden von Grund auf renoviert und ausgebaut. Auf dem Hof gibt es Pferde, Hunde, Katzen, Schafe, Hühner, Kaninchen, Meerschweinchen und Schildkröten. Fast alle Kinder sind überglücklich, wenn sie mit Tieren zusammen sein können, mit ihnen spielen, kuscheln, sie streicheln oder sie nur still beobachten können.

Zunächst erklärte Caro Feismann unserer Gruppe das Konzept der Einrichtung. Sie bietet Familien mit „lebensverkürzt erkrankten Kindern" die Möglichkeit, auf dem Hof Ferien zu machen und sich für einige Zeit vom sehr belastenden Alltag zu erholen. Dazu nimmt das Haus die komplette Familie einschließlich Geschwisterkindern auf. Es stehen Apartments zur Verfügung, in denen Eltern und Kinder wohnen und leben können. Ein fachlich gut ausgebildetes Netzwerk von Personen steht zu Verfügung, um Eltern und Geschwisterkinder zu entlasten. Dabei wird das erkrankte Kind auch nachts betreut, damit die Eltern einmal wieder in Ruhe durchschlafen können. Das hoch engagierte Team kümmert sich auch um die Geschwisterkinder, die in betroffenen Familien leider oft ungewollt zu kurz kommen.

Das Besondere am Konzept: Die Familien können völlig kostenfrei und ohne die sonst üblichen Anträge dort ihre Freizeit verbringen. Zudem besteht für Familien mit einer Totgeburt oder bei plötzlichem Kindstod die Möglichkeit, sich im Kreise der Familie zu verabschieden und das Erlebte zu verarbeiten.

Nach der Führung erfolgte die Spendenübergabe aus der Waffelbackaktion 2025 der JG Rhede (667 €) und persönlichen Spenden von JG-Mitgliedern und Freunden in Höhe von zusammen 1.900 €. Die Freude bei Caro war riesig darüber, dass wir uns als Familienverband so engagieren.

Anschließend ging es auf dem Luddgeripättken nach Nottuln, vorbei am Anna-Katharinenstift Karthaus und über Rorup zurück nach Coesfeld. Auf dieser Fahrt war der Geist der JG erlebbar! Die meisten der Teilnehmenden kannten sich nicht untereinander, aber alle sind miteinander ins Gespräch gekommen. Wir haben an diesem Tag für uns und unser Leben viel gelernt und sind dankbar für diesen Tag.

Das *Gut Feismann* ist ausschließlich spendenfinanziert und ist auf nachhaltige Unterstützung angewiesen. Einblicke gibt es auf: www.gutfeismann.de

Offener Besuchstag ist jeweils am 1. Samstag im Monat von 10 –13 Uhr.

Herbert Volkenhoff, JG-Rhede

In einem 30 Sekunden langem Clip bei YouTube wird das ehrenamtliche Engagement der aktiven JGler:innen in Rhede dargestellt. Schaut doch mal rein!

Neue Spiele

NOCTURNE

Zauber der Nacht – magische Objekte gesucht

NOCTURNE – Der Zauber der Nacht ist der Titel eines neuen taktischen Spiels aus dem Kosmos-Verlag. Und tatsächlich lebt das Spiel von einer geheimnisvoll-mystischen Stimmung.
Als Spielfläche dient kein Brett, sondern ein Karree, das aus 4x5 unterschiedlichen Plättchen gebildet wird. Auf diese legen die Spieler reihum anliegend Zauberplättchen, um durch das Besetzen eines Plättchens darauf zu bieten. Allerdings kann der Mitspieler einen Schritt weitergehen und auf ein benachbartes Plättchen bieten – vorausgesetzt er setzt einen höheren Zaubermarker ein. So entsteht eine Art Wettstreit um magische Objekte, bei dem jeder entscheidet, für welche Objekte er die kostbarsten Zaubermarker einsetzt. Der eine sammelt Pilze, der andere zum Beispiel Kräuter. Auch unterschiedliche Zielkarten beeinflussen die Entscheidungen der Spieler. So ergibt sich ein spannendes

CASTLE COMBO

Spiel, bei dem es wichtig ist, seine stärksten Zaubermarker zur rechten Zeit einzusetzen.
Das Spiel für 1-4 Spieler ist „ab 12" geeinigt - und das passt auch. Vorteil: Das Spiel hat zahlreiche Varianten, so für ein Solospiel, ein vereinfachtes Spiel und zusätzliche Herausforderungen. NOCTURNE, ein sehr interessantes Taktikspiel mit stimmiger Grafik.

Ebenfalls aus dem Kosmos-Verlag stammt CASTLE COMBO, ein Spiel in kleinerem Format. Hier geht es darum, unterschiedliche Personen anzuwerben, die Punkte bringen. Fast alle Personen kosten Geld, versprechen aber auch Vorteile, sofort und am Ende des Spiels. Ausgelegt werden insgesamt 9 Personenkarten pro Spieler, was nur etwa 30 Minuten Spielzeit bedeutet. Für die Spieler ist es wichtig, bei der Auswahl der Personen darauf zu achten, ob die gewählte Person zu den anderen Personen passt, so dass beide sich

BIDDLE

ergänzen. Nicht immer muss also die teuerste Personenkarte auch die beste Wahl sein. CASTLE COMBO ist ein sehr schönes, einfaches und flüssiges Spiel für 2-5 Spieler ab 10 Jahren. Auch zu zweit richtig gut!

Schließlich noch ein Tipp für alle, die einfache Zockerspiele mögen. Bei BIDDLE von Amigo geht es darum, mit 6 Würfeln Aufgaben zu bewältigen, z.B. über 30 Augen zu erreichen. Wer an der Reihe ist, sagt an, in wieviel Würfen er /sie die Aufgabe schaffen kann. Die anderen haben die Wahl, ob sie mitgehen, vielleicht sogar die Aufgabe schneller schaffen oder aussteigen wollen. Wer recht behält, bekommt Punkte. BIDDLE: Ein knackiges Spiel für 2-5 Spieler ab 8!

Burkhard Labusch

„Guet goahn! – Mach es gut!"

Mehr als neun Jahre und 27 Ausgaben lang hat Norbert Gebker die JG Aktuell gesetzt, gestaltet und lektoriert. Auch dem Kurskalender hat er ein ansprechendes Gesicht gegeben. Mit dieser Ausgabe endet sein Angestelltenverhältnis bei der JG. Für die grafische Weiterentwicklung der Zeitschrift, den wachen Blick für die Inhalte und die Verbundenheit mit der JG sagen wir ganz herzlich: **Danke, Norbert**!

IMPRESSUM
JG aktuell – Mitgliedszeitschrift der Jungen Gemeinschaft im Bistum Münster
Herausgeber: Junge Gemeinschaft
Schillerstraße 44a
48155 Münster
0251 / 60976-40
familie@jg-muenster.de
www.jg-muenster.de
Redaktion: Martin Holtermann (V.i.S.d.P.)
Layout: Norbert Gebker
Druck: dieUmweltDruckerei
Auflage: 1.000 Stück
Fotos: JG, unsplash.com
Titelbild: KI-generiert
Erscheinung: 2 mal jährlich
Nächster Erscheinungstermin: Frühjahr 2027
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag der Jungen Gemeinschaft enthalten.

Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist
Und alles Gute steht hier still
Und dass das Wort, dass du mir heute gibst
Morgen noch genauso gilt

Diese Welt ist schnell
Und hat verlernt beständig zu sein
Denn Versuchungen setzen ihre Frist
Doch bitte schwör', dass wenn ich wieder komm'
Alles noch beim Alten ist

Gib mir 'n kleines bisschen Sicherheit
In einer Welt, in der nichts sicher scheint
Gib mir in dieser schnellen Zeit
irgendwas das bleibt

Dann gib mir einfach nur 'n bisschen Halt
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit
Hol mich aus dieser schnellen Zeit
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit
Gib mir was, irgendwas, das bleibt

Irgendwas bleibt, Silbermond (2009)